Fachgebiet Geschichte und Theorie der Architektur
Prof. Dr.-Ing. Werner Durth
Technische Universität Darmstadt
http://www.architektur.tu-darmstadt.de/gta/

Semesterprogramm

Sommersemester 2005

Vorlesung

Architektur und Städtebau im 20. Jahrhundert, Teil II

Werner Durth
Di. 16:30 – 18:00 Uhr
Großer Hörsaal L3 01/93
Beginn: 19.04.2005

Einführung / Übersicht

Krieg und Ekstase
Expressionismus in der Architektur

Funktion und Dynamik
Erich Mendelsohn - Visionen und Bauten

Das Bauhaus
Programme und Perspektiven

Bauhaus anders
Personen und Projekte

Der Deutsche Werkbund
Zum Wandel der Wohnkultur

Zukunft Amerika
In der neuen Welt

Maschinenästhetik
Der Architekt als Ingenieur

Europäische Avantgarde
Internationale Verbindungen

Das Neue Frankfurt
Planung im Maßstab einer Region

In der Sowjetunion
Zwischen Revolution und Rekonstruktion

Architektur und Politik
Bauen im Nationalsozialismus

Der Totale Krieg
Konzepte zum Wiederaufbau

Schlussdiskussion

Seminare ab 5. Semester (je 4 CP WF/ WPF)

Berlin – Pariser Platz III

Werner Durth
Seminar & Exkursion
Mo. 15:30 – 17:00 Uhr
Beginn: 18.04.2005

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands und der Entscheidung für die Hauptstadt Berlin wurde nicht nur die Gestalt der neuen Regierungsbauten, sondern auch der Umgang mit der historischen Mitte der jahrzehntelang geteilten Stadt zum Thema kontroverser Diskussionen in Fachwelt und Öffentlichkeit. Am Wandel des Pariser Platzes werden exemplarisch Epochen der Stadtgeschichte untersucht und in ihren Spuren bis zu aktuellen Konzepten der Neugestaltung und den Kontroversen in der Architekturdiskussion verfolgt.
Der dritte Teil des Seminars ist der Zeit nach der Wiedervereinigung ab 1990 gewidmet. Untersucht werden die Voraussetzungen, Verfahren und Ergebnisse des Wiederaufbaus, dem ein langer Streit um den Bebauungsplan mit seiner restriktiven Gestaltungssatzung vorausging. Bei Besuchen vor Ort sollen die einzelnen Gebäude vorgestellt und besichtigt werden.

Der Deutsche Werkbund II

Werner Durth
Seminar
Mi. 15:00 – 16:30 Uhr
Beginn: 20.04.2005

Es gibt wohl kaum eine andere Institution, an der man den Aufbruch in die Moderne des 20. Jahrhunderts und deren Entfaltung - nicht nur in der Architektur, sondern durch alle Schichten und Maßstäbe unserer gegenständlichen Umwelt hindurch - so differenziert untersuchen und so anschaulich darstellen kann wie am Deutschen Werkbund, der 1907 gegründet wurde und im Jahr 2007 sein hundertjähriges Jubiläum feiern wird. Schon an der Vorgeschichte seiner Gründung um 1900 lassen sich Schlüsselfragen unserer Gegenwart wiedererkennen - etwa nach dem Verhältnis von Globalisierung und Regionalität, von Innovation und Tradition, Kunst und Technik, Ethik und Ökonomie. Von Anbeginn waren kulturelle und politische Spannungsverhältnisse prägend, die unter wechselnden historischen Bedingungen im Laufe eines Jahrhunderts höchst unterschiedliche Folgen - gerade auch im Bauen - nach sich gezogen haben: Die als „Werkbund-Siedlungen“ bekannten Ausstellungen am Weißenhof in Stuttgart sowie die in Breslau gelten bis heute als Meilensteine in der Geschichte moderner Architektur und Stadtplanung.
Der zweite Teil des Seminars widmet sich der Wiederbelebung des Deutschen Werkbunds nach dem Zweiten Weltkrieg sowie den unterschiedlichen Phasen seiner Entwicklung bis 1990. Dabei wird untersucht, wie er durch maßgebliche Persönlichkeiten, Publikationen und Veranstaltungen zu einer die Kultur der jungen Bundesrepublik prägenden Instanz werden konnte.

Frauen im Deutschen Werkbund

Brigitte Kuntzsch
Seminar
Mi. 11:00 – 12:30 Uhr
Beginn: 20.04.2005

Es ist leider nichts Ungewöhnliches: Auch die Geschichte des Deutschen Werkbunds, der 2007 seinen 100. Geburtstag feiert, wird in der Regel als eine „Männer“-Geschichte dargestellt. Ein Blick in die Schlüsselliteratur zeigt: Selbst die „Werkbündlerinnen“ mit den bekannteren Namen werden vielleicht am Rande oder sogar nur in der Anmerkung erwähnt. Grete Schütte-Lihotzky, im hohen Alter mit vielen Ehrungen ausgezeichnet, wurde lange nur auf ihre „Frankfurter Küche“ reduziert und immer im Zusammenhang mit dem Stadtbaurat Ernst May genannt, der sie als Mitarbeiterin nach Frankfurt holte und den sie später nach Russland begleitete. Ähnliches gilt für Lilly Reich, die lange im Schatten von Mies van der Rohe stand, zunächst als dessen Büromitarbeiterin und später als seine Assistentin im Bauhaus. Die beiden Architektinnen verbindet der Werkbund, verknüpfen wichtige Werkbundaktivitäten wie Werkbundausstellungen und die intensive Beschäftigung mit dem Thema Wohnen. Zwei Biografien, die erst spät genauer betrachtet, zwei Architektinnen, deren Leistungen erst von der jüngeren Forschung angemessen gewürdigt wurden. Diese und weitere Biografien weiblicher Werkbundmitglieder sollen in im Seminar aufgearbeitet werden.
(Literaturrecherche- und -auswertung, evtl. Materialrecherche und -aufbereitung)

Otto Bartning nach 1945

Sandra Wagner-Conzelmann
Seminar
Mi. 13:00 – 14:30 Uhr
Beginn: 20.04.2005

Durch seine praktischen Arbeiten ebenso wie durch seine theoretischen Äußerungen stand der Architekt Otto Bartning (1883-1959) im Schnittpunkt der Geschehnisse der Nachkriegszeit. Als erster Präsident des BDA, zweiter Vorsitzender des Deutschen Werkbundes, Moderator der Interbau 1957 in Berlin und städtebaulicher Berater Berlins war Bartning Ideengeber und Schrittmacher der Entwicklungen. Zudem war er einer der führenden Theoretiker und Praktiker des protestantischen Kirchenbaus. Auch für Darmstadts Weg zur Kunst- und Kulturstadt war Bartning maßgeblich, denn er war der Spiritus Rector der Darmstädter Gespräche und führte hier ein erfolgreiches Architekturbüro.
Ziel des Seminars ist es, die vielen Facetten der Tätigkeiten Otto Bartnings und seine Vernetzungen erstmals anhand seines im Fachbereich Architektur aufbewahrten Nachlasses aufzuzeigen und sie in die allgemeinen städtebaulichen und architektonischen Entwicklungen einzuordnen.

Peter Grund

Roland May
Projektseminar
Do. 14:00 – 15:30 Uhr
Beginn: 21.04.2005

Mit seinen Beiträgen zur Architektur und Stadtplanung hat Peter Grund (1892-1966) das Bild der Stadt Darmstadt im Wiederaufbau stark geprägt. Zwischen 1947 und 1959 wirkte er als Oberbaudirektor Darmstadts. Dennoch sind sein Leben und Werk heute weitgehend unbekannt. Vor allem die Zeit vor seiner Darmstädter Tätigkeit ist dabei nahezu terra incognita - so wissen etwa nur Wenige, dass er bereits um 1930 durch seine Arbeiten im Dortmunder Architekturbüro Pinno & Grund zunächst in die erste Reihe der deutschen Nachwuchsarchitekten einer gemäßigten Moderne aufstieg, jedoch schon bald darauf in der Zeit des Nationalsozialismus als Direktor der Düsseldorfer Kunstakademie eine durchaus unrühmliche Rolle spielte.
Da die letzte Monografie über diesen Architekten, der 1955 zum Ehrensenator der TH Darmstadt ernannt wurde, bereits 1962 erschien und diese darüber hinaus keineswegs aus wissenschaftlicher Distanz verfasst wurde, sollen in diesem Projektseminar Materialien zu einem für Darmstadt außerordentlich wichtigen Architekten gesammelt werden, um eine Publikation vorzubereiten.
Die Veranstaltung wird in mehreren Blockterminen durchgeführt.

Theo Pabst II

Regina Stephan
Projektseminar
Do. 9:00 – 10:30 Uhr
Beginn: 21.04.2005

Theo Pabst (1905-1979), Professor für Baukonstruktion an der THD von 1948 - 1972, war einer der einprägsamsten Darmstädter Architekturprofessoren der Nachkriegszeit. Bis heute wird mit dem „Pabstsaal“ im Fachbereich an ihn erinnert. Doch wer kennt sein Werk?
Im vergangenen Wintersemester haben wir uns bereits mit einigen Aspekten seines Lebens beschäftigt - seiner Biographie, den Kunsthallen in Darmstadt und Mannheim, der Münchner Maxburg. Etliche Fragen blieben jedoch noch offen. Sie sollen im Sommersemester geklärt werden: darunter seine Arbeiten in München Ende der 1920er bis Ende 1930er Jahre, u.a. im Rahmen der Bayrischen Postbauschule, 1939-1945 seine Tätigkeit für die Luftwaffenbauabteilung und das Luftgaukommando, seine zahlreichen, oft erfolgreichen Wettbewerbsbeiträge, die Entstehungs- und Baugeschichten von weiteren Bauten wie dem Haus Schlotter in Trautheim, dem Merckhaus am Luisenplatz und den Sparkassen in Passau und Obernburg/Main. Zudem wollen wir uns mit seiner Lehre auseinandersetzen - hat er eine „Schule“ geprägt?
Am Ende des WS 2005/2006 sollen die Ergebnisse beider Pabstseminare in einer Ausstellung der Öffentlichkeit vorgestellt und in einem Katalog publiziert werden.

Die Klinik Hohe Mark i. Taunus
und ihr Architekt Klaus Mehs

Helge Svenshon
Projektseminar
Do. 16:00 – 17:30 Uhr
Beginn: 21.04.2005

Kurz nach der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert erhielt der Frankfurter Architekt Klaus Mehs (1877-1947) den Auftrag, im Taunus - unweit von Oberursel - eine moderne psychiatrische Klinik zu planen. Nach dem besonderen Wunsch des Bauherrn sollte hierbei jeder „Krankenhaus-Charakter“ vermieden und die ganze Anlage in der Gestalt eines „vornehmen Landhauses“ errichtet werden. Als ausgewiesener Spezialist für Villenbau realisierte Mehs ein monumentales, mit historisierenden Würdeformeln versehenes Bauensemble, das bis heute noch den Kern der mittlerweile stark erweiterten und modernisierten Klinik darstellt.
Das Projektseminar widmet sich der Entstehungsgeschichte dieser Anlage im Kontext des um 1900 aufblühenden modernen Krankenhaus- und Sanatoriumsbaus. Darüber hinaus soll das architektonische Werk des heute fast vergessenen Architekten Mehs erforscht und in einer Publikation zusammengefasst werden.

Sonstige Veranstaltungen

Metropole Istanbul

FG GTA und Klassische Archäologie
Stichel, Svenshon, May
Seminar & Exkursion
Do. 11:00 – 12:30 Uhr
Beginn: 21.04.2005

Wie europäisch ist die Türkei? Nicht erst seitdem im vergangen Jahr offizielle Beitrittsverhandlungen zwischen EU und Türkei vereinbart wurden, wird die Frage ihrer kulturellen Zugehörigkeit zu Europa kontrovers diskutiert.
Am Beispiel der Sakralbauten Istanbuls soll daher in diesem Seminar zum einen die Frage untersucht werden, ob (und welche) Verbindungen zu den jeweiligen zeitgenössischen Entwicklungen im zentraleuropäischen Bereich bestehen, zum anderen sind Kontinuitäten von architektonischen Formen und Dispositionen über unterschiedliche Jahrhunderte und Religionen hinweg zu analysieren. Hierzu werden wir Fallbeispiele heranziehen, die vom byzantinischen Kirchenbau ausgehend über die osmanischen Moscheen und den Kirchenbau der Zeit um 1900 bis hin zum aktuellen Moscheen-Bauboom reichen.
Das Seminar wird als Blockveranstaltung durchgeführt und soll mit einer Exkursion nach Istanbul (voraussichtlich Ende September/Anfang Oktober) abgeschlossen werden.

Die Suche nach Urbanität:
Städtebau und Architektur der 60er Jahre

Sandra Wagner-Conzelmann
Seminar
Di. 11:30 – 13:00 Uhr
Beginn: 19.04.2005

Die als „Wirtschaftswunder“ bezeichnete ökonomische Entwicklung der jungen Bundesrepublik sowie die damit verbundene Aufbruchstimmung und der Optimismus der 60er Jahre führten zu einer ungestümen baulichen Entwicklung. Auf der Suche nach einer neuen urbanen Qualität der Städte veränderten vor allem deren Zentren ihr Gesicht: In innerstädtischen Gebieten wurden Flächensanierungen und Verkehrsdurchbrüche durchgeführt und an der Peripherie Satellitenstädte errichtet. Die „Urbanität“ wurde jedoch unter dem wirtschaftlichen Druck bald zur Worthülse und zum Sammelbecken für heterogene Wunschvorstellungen. Gleichzeitig entstanden alternative Stadtstrukturen; Forderungen nach einer „Revitalisierung“ der bestehenden Stadt sowie der Rekonstruktion einzelner Quartiere wurden laut.
In diesem Seminar sollen auf der Grundlage der beginnenden Urbanitätsdebatten der 50er Jahre die theoretischen Hintergründe der Diskussionen der 60er Jahre, ihre praktischen Auswirkungen an konkreten Beispielen, u.a. in Berlin und Darmstadt, und als ein Exkurs auch die utopischen Stadtstrukturen aufbereitet werden.

Bauaufnahme:
Die Eremitage im Fürstenlager zu Auerbach

Helge Svenshon
Projektseminar
Di. 14:30 – 16:00 Uhr
Beginn: 19.04.2005
(in Zusammenarbeit mit der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen)

Als zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Auerbach bei Bensheim eine mineralische Quelle entdeckt wurde, war jener Ort lediglich Teil einer unspektakulären, bäuerlich genutzten Landschaft. Erst mit dem erwachenden Interesse der Darmstädter Landesherren an den heilenden Kräften dieses Wassers wurde ein Prozess in Gang gesetzt, der während der nächsten 200 Jahre kontinuierlich zur architektonischen und landschaftsgestalterischen Ausgestaltung dieses Gebietes führte. Entstanden ist ein weitläufiger englischer Garten, in dessen Zentrum sich noch heute die großherzoglichen Bauten für den Heil- und Kurbetrieb befinden. Im Garten verteilt, befindet sich eine große Anzahl unterschiedlichster Schmuckarchitekturen, unter denen die sog. „Eremitage“ aufgrund ihrer rustikalen Gestalt besonders in Erscheinung tritt. Als reine Holzarchitektur ausgeführt, zählt sie zu den ältesten Bauten des Parks und bedarf deshalb auch besonders intensiver Pflege.
Da für den Bau kein aktuelles Planmaterial vorliegt, soll im Rahmen des Projektseminars eine vollständige Dokumentation der Eremitage im Handaufmaß anfertigt und die Holzkonstruktion mit ihren Fügungsdetails anhand eines CAD-Modells visualisiert werden.

Doktorandenkolloquium

Werner Durth
Kolloquium
Fr. 13.05.2005
Fr. 22.07.2005
Beginn jeweils 10.00 Uhr

In Fortsetzung der 2002 begonnen Reihe finden auch im SS 2005 wieder zwei Blockseminare statt, in denen Entwürfe und Zwischenberichte zu Dissertations- und anderen Forschungsvorhaben im interdisziplinären Gespräch erörtert werden.